

Wie's noch kommen kann!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-447513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entlassungslied

(Nach der Melodie: „Wo Berge sich erheben...“)

Ade, du Schützengraben! Ade, du Waldquartier!
Du Laubsack in der Hütte, ein Lebewohl auch dir!
Auf deinem Raschelkissen find' jetzt ein andrer Platz,
Wir ziehen heim zum Müetti, wir ziehen heim zum Schatz.

Lebt wohl, ihr Offiziere! Lebt wohl, Herr General!
Vielleicht sehn wir uns wieder bald noch ein andermal;
Doch heut' will ich mich freuen — ja, heut' hab' ich im Sinn,
Zu jauchzen und jubeln, weil ich entlassen bin.

Was ich zu klagen hätte? Beim Eid, ich wüss' es nicht!
Wir taten alle gerne und freudig unsre Pflicht;
Die Heimat treu zu schützen mit seiner Mannesbrust,
Das ist für den Soldaten ein Stolz und eine Lust.

Wohl war es eine Arbeit und nicht ein Kinderspiel,
Beschwerden und Strapazen gab es genug und viel,
Und wenn der Nordwind brauste und Stein und Bein gefror,
Gab's eis'ge Händ' und Füsse und weh' tat Nas' und Ohr.

Doch wenn dann murren wollte der klügelnde Verstand,
Sprach laut das Herz im Leibe: „Du tust's fürs Vaterland,
Du tust es für dein Liebste und allerhöchste Gut —“
Und wieder pulste fröhlich uns das Soldatenblut.

Wohlan, und ruft du wieder, o Heimat, meine Schweiz,
Auf dass wir dich beschützen vor allem Weh' des Streits,
Vor Kriegsgefahr und Kämpfen, vor fremder Ungebühr,
So kannst du auf uns bauen und zählen für und für.

Doch heut' will ich mich freuen, dass heimzu nun es geht!
Zum Willkomm' in den Gassen manch' Schweizerbanner
Nun mag ein andrer essen den eidgenöss'schen Spatz, [weh —
Wir ziehen heim zum Müetti, wir ziehen heim zum Schatz!
Jobs

Im März

Im Garten flüßern und wispeln die Bäume. Silberne Mondstrahlen spielen sich durch die kalten Kronen der Bäume und zerfließen in dämmerige Felle. Lichte laue Märznacht.

„Xrrrr!“ lockt am Dachfirst der verliebte Kater. „Miau-au-u!“ kokettiert am Strohschaber die junge Kater.

Ja ja, es ist März, denk' der Indermatt Chueri und lehnt vorsichtig die Kanneleiter ans Haus. Bedächtig versorgt er seine Pfeife und krabbelt nach oben. Der leichte Nachtwind verweht ein paar leise ge-flüßerte Worte.

„Kösi — Kösi, he, bist da?“

„Gogrüezi, Chueri!“

Wier grünlich leuchtende, mißtrauische Katzenaugen sehen eine dunkle Gestalt in Köslis Fenster verschwinden. Dann tiefe Stille.

„Xrrrr!“ schnurrt der Kater und klettert vom Dach. „Miauuu“, muckst verschämt die Mies.

Es ist März. — — —

„Du verreckter Donnerwetter, was gib's da?“ Der alte Melker klopft nachdenklich seinen Holzstummel aus und fährt dann fort, Rechenzähne zu schärfen. „Nob Teufel! Aber pass' auf, du Siech, du meineidiger, wenn ich dich ertisch! Ich werd' dir helfen, mein Mädli zu verführen, du Herrgottsdonnerwetterchaid, du gottsträflicher.“

Da tönen schwere Schritte im Vorhaus. Der Ankommende stampft den Schnee von den Säßen und tritt in die Stube; es ist der Chueri.

„Gogrüezi, Melker!“

„Was willst denn du da? Sort, sag' ich!“

„Schweig', Melker, und lass' mich reden.“

„Nichts da! Geh' zum Teufel!“

„Falt beigott einmal das Maul und loos zu: Der Alte hat übergeben.“ — — —

„Wird nicht sein!“

„So wahr ich da steh', Ihr wißt wohl, der böse Fußen, der ihn immer plagt, hat ihn wieder packt. Ich komm' grad vom Sutteln.“ „Loos“, sagt er, „ich geh' schon, es geht nimmer, mach' dich zum Gemeindegammann, er soll kommen.“ „Sagt er. Nun hab' ich den Gemeindegammann geholt und der Alte hat ihm die ganze Geschichte in die Hand gegeben. Morgen fährt er sowieso auf Nachwil mit dem Schwein, dann geht er auf die Landschreiberei. Und jetzt bin ich da und frag', Melker, gibst mir 's Kösi oder nit?“

„Loos“, schreit der Alte zur Tür hinaus: „He, bring' auch eine Gutter Kirsch, es ist ein Hochzeiter da!“

Jetzt geht der Diskurs schon viel lustiger. Der Bauer ist zufrieden, Chueri noch mehr, bald sind sie handelseins.

„Weißt“, meint der Melker, „ich denk' halt, wir werden so in vier Wochen Hochzeit haben.“

„Am, das könnt' zu spät sein, ihr wißt's wohl,“ brummt Chueri.

„Ah, steh's so, Teufel, Teufel. Ein Hagel bist schon. So mir nichts, dir nichts — — Ja ja, wegen mir in drei Wochen, aber früher geht's nicht.“

„Nun, wir werden sehen. Ich müßt gar erst die Kösi fragen, . . . sind — März — April — Mai — vier, fünf, sechs, sieben, acht, hm, hm. Donnerwetter, schon Gebelläuten, jetzt hab' ich Seit, daß ich fattern geh', ich komm' zu Nacht. Ade!“

„Ade, Chueri, nit zu fleißig.“

Als am nächsten Sonntag der ehrsame Jüngling Konrad Indermatt und die Jungfrau Kosalie Käufer von der Kanzel zum ersten Male aufgebeten wurden, schoß ihnen doch beiden das Blut in den Kopf. Die Kösi hielt das Gebetbuch verkehrt in der Hand und

las mit Seuererifer. Der Chueri kratzte sich hinterm Ohr und zählte an den Paternoster-Kugeln: „März, April, Mai, vier, fünf, sechs, sieben, acht — achteinhalb —“

2. G. X.

Cave canem

Eine allzustrenge Moralität hat, wie es so geht (Es läßt sich mit gar nichts spassen), Einigermäßen, Früh und spät, Auch ihre Satalität.

6h.

Wie 's noch kommen kann!

Wenn das Versenken von Schiffen so weiter geht, wird das verdrängte Wasser noch den ganzen Kontinent überschwemmen.

3ng.

Eigenes Drahtnetz

Stufford. (Oa was!) Der „Morningbruch“ erfährt aus ganz sicherer Quelle, daß das Bombardement der asiatischen Seite der Dardanellen für immer eingestellt worden ist, da Churchill ausgerechnet hat, daß die Halbinsel Galipoli sieben Jahre früher von Europa abgeschossen werden kann, als Anatolien von Asien.

Milang. Der Abgeordnete von Caputtitedeschi, Kinaldini Snorraforti, hat in einer Versammlung von Interventionisten erklärt, er und Italien werden nicht ruhen, bis die gesamte deutsch-österreichische Bevölkerung als Militärkonferenzen verlobt im Hafen von Neapel liege zur Expedition nach Tripolis.

Bellinzona. Im zürcherischen Landwehrregiment Nr. 46 ist die Chiantiritis ausgebrochen (Chiantistarre).

Petersburg. (Oa was!) Die deutsche Seeresleitung befindet sich in einem eckelhaften Irrtum, wenn sie glaubt, sie habe die neue 10. Armee in die Slucht geschlagen. Dieselbe ist bloß zur Beforgung des Feldpostdienstes zurückberufen worden, welcher immer unheimlichere Dimensionen annimmt, seit die frischen Kosaken- und Bärjätenregimenter an der Front eingetroffen sind.

Bern. Die stadtzürcherischen Warenhäuser und Teppichgeschäfte haben beim Bundesrat Beschwerde eingereicht gegen das Militärdepartement wegen unbefugter Nachahmung ihrer Ausläufer-Uniformen.

in unsern bekannten : Ostschweizer Weinen :

wie auch in Waadtländer

können wir zufolge unserer grossen Lager immer reichlich dienen. Speziell aufmerksam machen wir auf unsere bedeutend erweiterte Kollektion von feinen Tiroler Tischweinen auf Grund von Einkäufen aus besseren Lagen an Ort und Stelle. Wohl-assortiert sind wir ferner stets in guten italienischen u. spanischen Coupier- und Tischweinen 1259

Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur.



Zürcher Junftmarken

als Briefverschluss, sowie zu Sammelzwecken

20 Wappen-Bilder

der Zürcher Jünfte, genau heraldisch gezeichnet, à 60 Rappen per Serie

Jean Frey + Buchdruckerei + Zürich

Zu beziehen in allen Buch- und Schreibmaterialienhandlungen der Stadt Zürich oder direkt beim Verlag.



Mit 5 Cts. für eine Postkarte haben Sie viel gewonnen, wenn sie sofort unsern Gratis-Katalog verlangen. Sie kaufen bei uns die besten u. billigsten Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne Lenzburg.

BOBE

Verblüffend! Reizend hübsch!

Schon in 5-8 Tagen



einen blendend reinen, jugendfrischen Teint. Gebrauchte „Serena“. Gleich nach den ersten Tagen nach der Anwendung tritt eine auffallende Teintverschönerung ein, die Haut wird sammetweich und zart. Beseitigt schnell und sicher alle lästigen Hautfehler, wie Sommerprossen, Falten, Narben, Säuren, Flechten, Rote, lästige Nasenröte etc. und ist absolut unschädlich. Alleinverkauft gegen Nachnahme à Fr. 4.25. 1321

Bei Nichterfolg das Geld zurück.

Gross-Exporthaus „Tunisa“ Lausanne

Engadiner

Ivo Liqueure